

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierzehntägige Correspondenz-Beile oder deren Raum 15 Sgr.

Reclamen von dem Tagesalender die dreigehealtene Correspondenz-Beile oder deren Raum 40 Sgr.

Nr. 23.

Freitag, den 28. Januar 1887.

88. Jahrgang.

## Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. Februar eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 1,50 Mk. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (Gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

## Amlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die für die Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag auf Grund der den hiesigen Hausbesitzern zur Aufnahme der wahlberechtigten Bewohner zugestellten Formulare, aufgestellten Wählerlisten der Stadt Halle, werden in Gemäßheit des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1869 in den Tagen

vom 24. bis incl. 31. Januar d. J.

in unserem Stadtschreibereiamt zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Unter Hinweis auf § 3 des Reglements kann Jeder, der die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei uns schriftlich anzeigen oder am Orte der Auslegung zu Protokoll erklären, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen.

Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger des deutschen Reichs, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Für Personen des Soldatenstandes des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Zahlungsunfähigkeit gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Zahlungsverfahrens;
- 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldmitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorher gegangenen Jahre bezogen haben;
- 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Halle a. S., den 22. Januar 1887.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Im Antrage der königlichen Regierungs-Präsidenten zu Merseburg wird hierdurch auf Grund des § 19 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 zur öffentlichen Kenntniss gebracht,

daß der für die Enteignung der königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amt Magdeburg zum Umbau des hiesigen Bahnhofs und dessen Anschließungen erforderliche erachteten Parzellen No. 383 und 209 Kartenblatt 6 der Gemarkung Halle — eingetragen im Grundbuche von Halle Band 71 Blatt 2612 — von 6 Ar 78 Quadratmeter, den Mannlichen Erben gehörig, aufgestellte Plan nebst Beilagen während der nächsten 14 Tage zu Jedermanns Einsicht in unserem Stadtschreibereiamt ausliegen.

Alle Beteiligten, welche Einwendungen gegen den Plan zu erheben haben, werden aufgefordert, solche innerhalb der 14tägigen Auslegungsfrist schriftlich bei uns einzureichen oder mündlich auf dem Stadtschreibereiamt zu Protokoll zu bringen.

Halle a. S., den 25. Januar 1887.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die seit Anfang dieses Monats fälligen Zinscupons und Sparauszahlungen der von Bauunternehmern z. für Pfaster- und Trottoir- u. Verlehlungen, von Bäckern städtischer Grundstücke und von Bierbrauereien, Unternehmern u. s. w. hinterlegten Kauttionen können in unserer Deposi-

talfasse, Rathhaus Zimmer Nr. 6, gegen Quittungsleistung und Vorzeigung der Depostalquittung in Empfang genommen werden.

Halle a. S., den 12. Januar 1887.

Der Magistrat.

Am 1. Januar dieses Jahres ist einer im hiesigen Gefängnisse befindlichen verdächtigen Person ein neues Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt abgenommen worden, welches von einem Diebstahle zu stammen scheint.

Alle diejenigen, welche über den Eigenthümer dieses Portemonnaies Auskunft zu ertheilen im Stande sind, werden erucht, solches umgehend in dem Bureau der unterzeichneten Staatsanwaltschaft — Zimmer No. 3 — unter N. 3/87 zu thun.

Halle a. S., den 24. Januar 1887.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
v. Moers.

## Nichtamlicher Theil.

Halle, den 27. Januar 1887.

Dem Abgeordnetenhaus ist, wie schon mitgetheilt eine Denkschrift über die Ausdehnung des Anstaltungs-gesetzes für Westpreußen und Posen zugegangen. Danach hat die Anstaltungskommission im verfloßenen Jahre über den Erwerb von ca. 140 Gütern Beschlus gefaßt. Die bis Ende 1886 für die Zwecke des Anstaltungs-gesetzes angekauften und übernommenen Besitzungen umfassen eine Herrschaft von drei selbstständigen Wirthschaftsdepartements und in Summa 8 Vorwerke, 16 Mittergüter mit einer größeren Anzahl dazu gehöriger Vorwerke und früher mit ihnen vereinigt Bauerwirtschaften, sowie endlich 3 selbstständige Wirthschaften mit Gebäuden, Inventar und Ernte. Das erworbene Gutsareal befaßt sich auf 11730 Hektar mit einem Kaufpreis von 6672900 Mark, wozu 110,84 Hektar an sonstigen Areal mit einem Kaufpreise von 88,845 Mark kommen. Im Durchschnitt kostet somit der Hektar Gutsareal 568,87 Mark. Obwohl eine Anrechnung zur Anmeldung für den Erwerb von Anstaltungsstellen seitens der Anstaltungskommission bisher nicht erfolgt ist, sind aus allen Theilen von Deutschland, ferner aus Rußland in einzelnen Fällen auch aus Oesterreich und sogar aus Amerika zahlreiche Gesuche eingegangen. Es haben sich gemeldet für Stellen bis zu 50 Hektar 421, für Stellen über 50 Hektar 407 Bewerber, wozu noch 49 ausländische Bewerber treten. Von der außerordentlich großen Zahl der Personen, welche an die Anstaltungskommission mit der Bitte um Verwendung zumest als Verwalter angekaufter Güter, dann aber auch unter Officierung ihrer Dienste für alle möglichen Zweckverwendungen sind, wurden 341 für etwaige künftige Verwendung notirt. Aus den allgemeinen Bemerkungen des Berichtes seien folgende Sätze mitgetheilt: Allgemein scheint die durch die Mittel des Gesetzes gegebene Möglichkeit, den ausgedehnten Landwirthschaftsbetrieb der beiden Provinzen durch Zerstreuung in Kleinwirthschaften zu verringern und durch Begründung von leistungsfähigen, in sich massiven Bauerengemeinden eine Verneuerung der selbstständigen landwirthschaftlichen Betriebe herbeizuführen, als ein besonders wünschenswertes Ziel angesehen zu werden. Neben den socialpolitischen Erwägungen über die Nützlichkeit derartiger Veränderungen der Besitzverhältnisse gründet sich diese Ansicht auf die Erwägung, daß durch die Verneuerung des bäuerlichen Arecals und der bäuerlichen Bevölkerung, bei einer nicht unmaßgeblichen Einschränkung der Produktion landwirthschaftlicher Waarengegenstände, die Conjunction erheblich gelindert und damit günstiger Preisverhältnisse für jene geschaffen werden würden. Die zahlreich, ohne jede Anrechnung auch aus Kleinbäuerlichen Kreisen eingehenden Anerbietungen und Wünsche zur Uebernahme von Anstaltungsstellen beweisen ferner, daß in Deutschland eine sehr bedeutende Zahl von Menschen vorhanden ist, die sich im Kleinwirthschaftlichen Betriebe festhaft zu machen wünscht und dafür auch genügendes Capital besitzt, wenn billige Bedingungen die Erwerbungen erleichtern. Dagegen bieten die, wie schon zu Tage tretenden Wünsche von Leuten höherer Gesellschaftsklassen oder früherer Besitzer, Bäckern und Inspektoren aus großwirthschaftlichen Betrieben kann Aussicht auf erfolgreiche Anstaltungen in größerer Zahl, und werden deshalb möglichst zu befördern sein. Nach den Ergebnissen der Geschäftsstätigkeit der Commission in dieser ersten Berichtsperiode und nach den Erfahrungen, welche bisher gemacht wurden, dürfte es berechtigt sein, zum Schluß die Hoffnung auszudrücken, daß es der Anstaltungskommission gelingen wird, wenn auch vielleicht langwieriger als vielfach erwartet, so doch stetig und mit Erfolg den Zielen des

Gesetzes vom 26. April 1886 entsprechend zu arbeiten. Jeder Schritt vorwärts auf dieser Bahn wird sich von dauerndem Nutzen für die nationale Kräftigung, sowie für die sociale und wirtschaftliche Entwicklung beider Provinzen erweisen.

\* Die vom Bundesrathe genehmigte kaiserliche Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Pferden, wird heute amtlich publicirt. Dieselbe bestimmt: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. verordnen im Namen des Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes, was folgt: § 1. Die Ausfuhr von Pferden ist über sämtliche Grenzen gegen das Ausland bis auf Weiteres verboten. § 2. Der Reichszanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu gestatten und etwa erforderliche Kontrollmaßregeln zu treffen. § 3. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insignel. Gegeben, Berlin, den 25. Januar 1887. (L. S.) Ks. Wilhelm. ggg. v. Bismarck.“ Hierbei sei bemerkt, daß Deutschland jährlich circa 70000 Pferde einführt, während die Ausfuhr nur ca. 15000 beträgt.

\* Die Meldung von deutschen Besuchen über die französischen Truppenanstellungen wird von allen Seiten aufs Bestimmteste zurückgewiesen. Heute wird der offizielle Widerlegung noch eine Ergänzung zu Theil, dahinschauend, daß weder eine Anfrage noch etwas einer solchen Art erfolgt sei, was zu dem Gerüchte hätte Anlaß geben können. In Folge dessen hat sich der Schweden der Börseleute dem auch bereits wieder gelegt. Die Demuthigung wird aber wiederkehren, so lange ein jo unruhiger Kopf wie Boulanger Mitglied der Regierung bleibt. Es ist doch recht bezeichnend für den Terrorismus, den die kleine Wunderrichter der gewissenlosen Kriegsschirmer über die Gesammtheit der gebildeten Friedensfreunde läßt, daß ein Mann, der gewissermaßen die Krone der Menschheit in sich verkörpert und dadurch die ruhige Entwicklung von Handel und Wandel beständig gefährdet, nicht nur im Arme bleiben, sondern sogar eine Art von Diktatur über die übrigen Minister ausüben darf. Die öffentliche Meinung, wenn sie überhaupt etwas bedeutete, müßte angezichts der bestimmten und offenen Erklärungen des Fürsten Bismarck diesen Mordanschlag längst beseitigt haben. Wenn dies nicht möglich war, so beweist doch solches eben, daß die öffentliche Meinung in Frankreich von den Rärmern und Maulhelden künstlich zurechtgeführt wird. — Wie man der „Post“ telegraphirt, wollen Ferry und Freycinet den „Koloß auf thönernen Füßen“ zu Fall bringen. In diesem Ende finden täglich Besprechungen zwischen Ferry, Freycinet und Leon Say statt, um in kürzester Frist das Kabinet Goblet zu stützen, zum Zweck der Entfernung der radicalen Elemente, namentlich Boulanger, als dessen eventueller Nachfolger General Leval angegeben wird. Zugleich heißt es, daß Grey mit dem Plan einverstanden sei. Ob der Plan gelingt, bleibt fraglich, wenigstens eine starke feindliche Strömung gegen Boulanger in jenen Kreisen vorhanden ist.

\* Bald nach der Aufstufung des Reichstages wurde verbreitet, daß die Beschlußfassung über die Maßregel im Bundesrathe nicht glatt verlaufen sei, sondern auch Widerspruch gefunden habe. Jetzt wollen mehrere Zeitungen aus zweifellos sicherer Quelle erfahren haben, daß der Beschluß einstimmig gefaßt worden ist. In den letzten Tagen des aufgelösten Reichstages, so schreibt man der „Nat. Ztg.“, hatte sich, wie nachträglich bekannt wird, der Bundesrath zwei Mal mit dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke zu beschäftigen. In der Sitzung vom 13. Januar fand auf Anregung Preußens ein Meinungsaustrausch darüber statt, welche Stellung der Bundesrath gegenüber abweichenden Beschlüssen des Reichstages zu der Militärgezetvorlage einzunehmen haben werde, und am folgenden Tage, den 14. Januar, beschäftigte sich der Bundesrath direct mit der Auflösung des Reichstages. In dieser Beziehung lautet der amtliche Bericht: „Auf Antrag Preußens wurde einstimmig beschloffen, den Reichsentswurf, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, in zweiter Lesung gefaßten Beschlüssen anzuhängen.“ Amtlich ist über die Verhandlungen bezüglich dieses Gegenstandes nichts mitgetheilt; es verlautet aber aus ganz sicherer Quelle, daß ein süddeutscher Minister bei dem Meinungsaustrausch über die Vorlage auf diejenigen Beschlüsse hingewiesen habe, welche die Meinwahlen nach seiner Ansicht als schwierig erscheinen ließen.

\* Heute hält der Bundesrath wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung befinden sich u. A. folgende Gegenstände: Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-

Lothringen über die Vormundschaften; das Uebereinkommen mit England über das Sultanat von Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ostafrika; eine Nachweisung der den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1886 überwiesenen Beträge an Reichs-Eilern, Riden und Kupfermünzen; ein Antrag betreffend den Ankaufsdampf der deutschen Postdampfer auf der australischen Hauptlinie und ein Antrag des Ausschusses betreffend eine Eingabe wegen Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften über die Errichtung von Anlagen zur Anfertigung von Zündhölzern.

\* Die Münchener N. Nachr. erfahren aus sicherster Quelle, der Reichskanzler bestehe eine sehr entscheidende Aeußerung des Papstes über die Stellung des Centrums in den gegenwärtigen Fragen, eine Aeußerung, welche entscheidend für die Stellung der Katholiken im Wahlkampf werden, den katholischen Klerus von der Wahl-agitation fernhalten und aus den Reihen der Opposition drängen werde. Das Centrum werde wählen müssen, ob es den Papst oder Windthorst fernerhin folgen wolle. Die päpstliche Kundgebung sei so deutlich, daß ihre Nichtachtung geradezu Unbotmäßigkeit gegen den Papst bedeuten würde. — Der Reichskanzler, meinen die N. N., werde die Kundgebung im geeigneten Moment veröffentlichen.

\* Gegenüber der Nachricht, daß der Antrag Hammerstein-Retzow in der gegenwärtigen Landtags-sitzung nicht eingebracht werden sollte, erklärt die „Kreuzzeitung“: Noch hat man sich, wenigstens in den uns nahe-liegenden evangelischen Kreisen, nicht so tief vor der katholischen Kirche gemüthlich, daß man die Revision der Liturgie, welche die Regierung selbst in der „gegenwärtigen Zeit“ für nötig erklärt, für eine „größere und wichtigere Aufgabe“ hielte, als die Befreiung der evangelischen Kirche aus den „Ketten und Banden“, in welcher, nach Niquels öffentlicher Erklärung, der Staat sie gefesselt hält.

\* Wie die Presse meldet, hat die ungarische Regierung dem Vorschlage des österreichischen Ministeriums zugestimmt, die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Handelsvertrages mit Deutschland vor denjenigen mit Italien zu beginnen.

\* In in Lemberg erscheinende „Gazeta Narodowa“ bringt eine Besprechung der jüngsten Rede des Reichskanzlers, welche insofern von Interesse ist, als sie deutlich erkennen läßt, nach welcher Richtung die Aspirationen der Polen gehen. Sie wollen Oesterreich zu einem slavisch-katholischen Staat umformen, der dem panslavistischen Aufbau die Spitze bieten soll. Zu diesem Zweck ist es selbstredend erforderlich, daß das deutsche und ungarische Element unterdrückt werde; damit Oesterreich seine historische Aufgabe erfülle, müssen die Slaven der allein Ausschlag gebende Faktor dort werden. Diese Ausführungen haben für uns, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, noch ein besonderes Interesse als ein Beitrag zur Beurtheilung des jeben-

aufgelösten Reichstags. Unter Führung Herrn Windthorst ist die Majorität unserer Volksvertretung befanntlich für die polnische Propaganda eingetreten. Herr Windthorst und seine Gefolgsleute stellen sie also damit in den Dienst des Slavenhums zu dem Zweck, um das Deutschthum zu bekämpfen und zu unterdrücken. Wie lange wird dieser Wese die Geburt des deutschen Volkes noch mißbrauchen?

\* Bei der Berathung über das Budget des Meufers in der gestrigen Sitzung des italienischen Senats erwiderte der Minister Graf Robilant auf eine Anfrage des Senators Serafini, leit der Dopplert, von welcher er am letzten Montag in der Deputirtenkammer gesprochen, sei der Regierung eine weitere Depeche aus Mailand nicht zugegangen. Die Lage in Mailand habe nichts Beunruhigendes. Es seien mehr als hunderttausend Streikkräfte dort, um die Arbeiterorden zurückzuweisen. Daß General Gens für gewisse Fälle Verfügungen verlangen werde, sei vorausgesehen worden; derselbe hätte einige für Italien vortheilhafte Demonstrationen ausführen wollen. Die Verfügungen seien nachher. — Zur Verichtigung un- begründeter Nachrichten gewisser Zeitungen erklärte der Kriegsminister General Ricotti, daß gegenwärtig nach Mailand ein Bataillon Infanterie, eine Genie-Kompanie und zwei Gebirgsjägerabtheilungen abgehen. Der Senat nahm hierauf eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung volles Vertrauen ausgesprochen wird.

### Telegraphische Nachrichten.

Wien, 26. Januar. Nach der „Polit. Korresp.“ ist über die Belegung des österreichischen Gesandtschaftspalastes in Venedig noch keine Entscheidung getroffen.

London, 26. Januar. Einer Meldung der „Times“ zufolge hat die Kümmung von Fort Hamilton am 23. d. M. stattgefunden.

Mailand, 26. Januar. Prinz Alexander von Battenberg ist nach Genua weitergereist.

Warschau, 26. Januar. Wüthgen dem Minister des Meufers Bericht und dem Deputirten Riedel hat wegen der Verzögerung in der Sitzung der Deputirtenkammer am 24. d. ein Protest- beschluß gefaßt, in welchem Letzterer am Arme leicht ver- wundet wurde.

Copenhagen, 26. Januar. Das am 23. d. M. neu zu wählende Folketing wird durch einen offenen Brief des Königs auf den 1. Februar c. einberufen.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser verließ während der vorgestrigen Abend- stunden in seinem Arbeitszimmer. Um 9 Uhr fand bei den Majestäten eine kleinere Begegnung statt. Gestern Vormittag erlebte der Kaiser zunächst Regierungsange- legenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perschke entgegen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Geh. Rath v. Wilmowski. — Heute Abend findet bei den Majestäten Cour und nach derselben im Weißen Saale Concert statt. — Gestern Nachmittag unternahm der Kaiser wieder eine Spazierfahrt.

### Der Väter Schuld

Roman von Wih. Höpfer.

Er stand plötzlich auf, er schien gewaltsam die momentane Schwäche abzuschütteln. „Der Beweis steht!“ sagte er nachdrücklich. „Ja, steht! — Kommt, Eise, wir wollen eine Spazierfahrt machen!“

„Ja, hallo?“ fragte sie.  
„Nein, — nicht dahin. Es ist mir zu viel fremder Besuch in der Villa. Weißt Du, ich habe einen Gedanken! Nach dessen wir kein Erbgebräuch, denn Deine arme Mutter stand ja, wie Du weißt, in England — aber jetzt will ich eins laufen und das sollt einen recht schönen Denkmahl ausführen, — den schwersten, elegantesten! — Wir wollen ihn zu ihrem Andenken dort aufstellen lassen.“  
„Eise laß von Entschlüssen in das aufgeregte Gesicht ihres Vaters.“  
„Sag, Papa, nach so vielen Jahren? Denkst Du nicht an das Gerüde der Leute?“

Ein Aufsehen war die Antwort des Präsidenten. „Ich hoffe, über demselben zu stehen, mein gutes Kind.“  
Sie widersprach ihm nicht und so fuhren Beide zum Kirchhof hinaus, um mit eigenen Augen den Platz zu erwählen, an dem sich dereinst ihr Leichenstein erheben sollte. Vorher hatte der Präsident noch mit abgemundem Gesicht eine seltsame Bitte ausgesprochen. „Eise, mein Liebling, nimm mir zu Gestellen ein schwarzes Kleid. Du kommst für Deine Mutter mit Trauer anlegen, — so laß es heute gefahren, nur bieten einen Tag.“

„Papa!“ sagte sie voll majestätischen Stimmens.  
„Schlage mir's nicht ab, Kind; es ist ja nur eine so einfache Bitte.“

Und so willfahrte sie denn derselben. Gottlob, daß Julie abwesend war, ihrer spöttischen Bemerkungen hätten kein Ende genommen.

Diese junge Dame befand sich, während Eise und der Präsident zwischen den Gräbern dahingingen, im Garten- jaal der Villa Palm, wo Frau Leonore als Hausmutter in Sopha saß, emsig die ersten Moskatrümperchen ihres Lieblings trüdelnd, indeß Julie diesen jungen Prinzen auf ihren Armen schaukelte und dabei Zeit genug fand, mit einem stillhingen Herrn von etwa zwei- oder dreundzwanzig Jahren aufs Beste zu toletieren.

Das war Franz D'Onnel, den Everett bei seinem Freunde eingeführt hatte und der nur wenigstens die Hälfte des Tages in der Villa verbrachte, meistens stumm, denn die Verehrtheit war niemals seine Sache, aber dafür rückfichtlich der Blide und Seufzer wahrhaft verschwendend.

Dr. D'Onnel hatte das Unglück, über den Zustand seines Herzens immer ganz ins Klare kommen zu können.

Seine gläubte er vielleicht glühend zu lieben, schwor sich selbst und Anderen: Diese ist's! — Dann aber festelten ihn morgen neue Reize und der kaum bestiegte Zweifel erhob wieder sein gespenstliches Haupt. In solchen Zeitläuften pflegte er nach beiden Seiten zu hinken, schied Bonquets, Verse und Seufzer gleicherweise der Einen wie der Anderen, bis endlich ein drittes Bild den Platz in seinem vielfach von Liebesleid zerwundenem Herzen beanspruchte, bei welcher Gelegenheit regelmäßig Nummer Eins und Zwei in totale Vergessenheit geriet.

Gegenwärtig fühlte sich seine sanfte Seele von den dunklen Augen der schönen Skoteite förmlich übermumpelt, Sie lächelte, um ihn ihre Verlegenheit bewundern zu lassen, sie brachte im Spiel mit dem Kleinen ihre schönen weißen Hände den feinen Jo nase, daß er diese Bewegung un- möglich übersehen konnte, sondern einen leisen Druck, begleitet von Seufzen und mädchenhaftem Erröthen mehr als einmal wagte.

„Ich bin jetzt meiner Sache sicher“, dachte er. „Diese ist's!“  
Und dann überfiel ihn heimlich das Andenken jener süßen Stunden, die er auf der Fahrt durch den Ocean an Alison's Seite verlobt hatte. So manche Flasche Wein, so manche Orange waren als zarte Liebesboten aus der ersten Kiste herübergewandert in das Zwischenstück, so manche Mondnacht fand ihn in der Nähe der Angebeteten, mit ihr schwärmend, seufzend oder gar Poesien zitirend. Sollte er um der dunkelblaugen Julie willen die blonde Alison aufgeben?

Entschlossen verortete er Beide: das Jünglein der Waage neigte sich indessen sichtbarlich zu Gunsten der letzten Er- oberung, Julie war geradezu bezaubernd, man konnte ihr nicht widerstehen. Wie süß klang von ihren Lippen das gedehnte Englisch, sie liebte die plumpe Sprache nicht, sondern, das Französisch war ihr weit geklärt; zu- weilen brachte sie beide Sprachen derartig zusammen, daß es kein Herausfinden mehr gab, — denn konnte sie laden wie ein Kind und setzte durch diese kleine Komödie ihren schärfsten Verzeher so gewaltig in Flammen, daß er halstarr ein „Süßer Engel!“ riefte. Die weiße, wohl- gerundete Hand legte sich dann auf die Gegend des Herzens, das verätherrische Blut fließt bis unter die weißlich-blonden Haarwurzeln empor und die wasserblauen Augen fanden einen schmelzenden Blick; es entstand eine so auffallende Stille, daß Leonore den Kopf wandte und leise fragte: „Schläfst der Kleine?“

„Durchgans nicht, Liebe, weshalb meinst Du es?“  
„Nun, weil Ihr Beide so plötzlich schweigt!“  
Die arme Nora. Es erging ihr wie dem schlafenden

\* Der Kronprinz nahm gestern Vormittag mehrere Borträge und die persönlichen Meldungen einiger Gene- rale und anderer höherer Offiziere entgegen und ertheilte Audienz. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde gestern Mittag von dem Kronprinzen zum Bortrage em- pfangen.

\* Prinz Albrecht von Preußen hat als Herren- meister des Johannis-Ordens den General-Feldmarschall und Chef des Generalstabes, Grafen von Moltke, mit Zustimmung der Commendatoren, welche am Sonnabend, den 20. ds., an dem Ordenskapitel im Palais des Pringen theilnahmen, zum Ehren-Commendator ernannt. Der Orden hat durch diese neue Ernennung nunmehr 4 Ehren-Commendatoren, und zwar den Fürsten Bismarck, Herrn von Lovetown, Grafen Jieten-Schwern und Grafen Moltke.

\* Der königliche Hof feiert heute den Geburtstag des Prinzen Wilhelm. Geboren am 27. Januar 1859, tritt der Prinz am heutigen Tage in sein 29. Lebensjahr.

\* Einem Rufe der japanischen Regierung folgte leidend, sind, wie die „Wost. Ztg.“ mittheilt, vor einigen Tagen die Gerichts-Ärztinnen Ernst Delbrück in Berlin und Felix Delbrück in Halle nach London abgereist, wo wo sie sich direkt nach Japan begeben. Unrichtig waren die beiden Herren von der japanischen Regierung angegangen worden, in eine Kommission einzutreten, welcher die Ausarbeitung eines neuen Verzeichnisses für Japan obliegt. Es ist indeß nachträglich mit den beiden Juristen das Abkommen getroffen, in Tokio als Professor der Rechts- wissenschaften an der dortigen Juristenschule thätig zu sein. Ernst Delbrück gab hier den „Rechtswissenschaften“ heraus, dessen erste Hälfte für das Jahr 1886 demnächst erscheinen wird. Die Herausstellung der späteren Jahrgänge ist von Ernst Delbrück auf seinen Bruder Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität, übergegangen.

\* Bis Ende December 1886 sind den einzelnen deutschen Bundesstaaten an Reichs-Silber-, Riden- und Kupfermünzen überwiesen worden: Fünftausend 71 653 095 M., Zweitausend 102 515 678 M., Einmaltausend 183 518 027 M., Tausend 71 486 525 M., Zweihundert 25 569 422 M., Hundert 22 137 650 M., Fünfzig 11 259 633 M., Zwanzig 4 494 757 M. und Zehntausend 3 645 685 M., zusammen 488 580 501 M. Auf Preußen entfallen von dieser Gesamtsumme 279 676 592 M.

\* Gegen das auf sechs Wochen Haft lautende Urtheil in der gestern stattgehabten Verhandlung wegen groben Unfugs, verübt durch Verbreitung des sensationellen „Wilmann- Gerächtes“, will der verantwortliche Redakteur der „Freisinnigen Zeitung“ Berufung einlegen.  
\* Bei der gestern im 7. Wahlbezirk des Regierungs- bezirkes Wiesbaden vorgenommenen Wahl eines Landtags- abgeordneten an Stelle des Abgeordneten Bialek, welcher sein Mandat niedergelegt hat, wurde Gustav Mühlh in Frankfurt (deutschfreisinnig) mit 141 Stimmen gewählt;

Müller, der jählings aufsteht, wenn das Gerüde stillsteht. Während die beiden jungen Leute lachten und scherzten, hatte sie sich ganz ihren schmerzlichen Grübeln hingegen- gen, oder theilweise den Freierern beobachtet, wie er mit Everett im Park umherging und immer auf das Sebatheite zu sprechen schien. Leonore las aus seinen Gesichten, was er jagte: „Ich gebe den Kampf auf!“ — Das Spiel ist verloren!

Everett tröstete dann, er sagte Dinge, welche Otto mit einem Kopfschütteln beantwortete.

Das alles sah Leonore und es schnürte ihr die Brust zusammen. Mit dem Amerikaner sprach der Freierer offener und vertraulicher als selbst mit ihr.

Dann kam wieder eine Wendung des Weges, welche die Beiden dem Fenster näher brachte. Otto war erschrocken bleich; jetzt mußte auch ein ganz Unbefangener seinen Seelen- zustand durchschauen.

Die junge Frau senkte heimlich, bittere Gedanken durch- fluteten ihr Inneres. Warum schloß er sie so gänzlich aus von dem, was ihn quälte? — Ob es Dinge betraf, die gerade ihr ein Geheimniß bleiben sollten?

Als Everett und der Freierer dem Salon zuschritten, verschwand sie unter einem vom Zaune gebrochenen Vorwand. Es war ihr unmöglich, über gleichgiltige Dinge zu sprechen, — sie wollte allein sein, um zu weinen.

Everett konnte sich also nur bei Fräulein von Bergen verabschieden; er fand sie mit dem Kleinen im Arm auf- und abgehend, schüchternen Blickes, so zurückhaltend und wortfarg wie möglich. Eine streng behandelte Borne hätte im Salon der Herrschaft nicht beiseitezutreten auftreten können.

Es gelang dem Amerikaner, mit ihr unter vier Augen einige Worte zu wechseln, indeß der Freierer den jungen Farmer in ein Gespräch über landwirthschaftliche Verhält- nisse hinein zog und so die beiden Anderen minutenlang isolirte.

„Sie zürnen mir immer noch, gnädiges Fräulein?“ flüsterte Everett.

Die junge Dame senkte in Verzerrung den Blick. „Wie dürfte ich wohl?“ murmelte sie kaum verständlich und be- schücheltigte dann den E. Ängling, der sonderbarer Weise gerade in diesem Augenblick unruhig wurde.

Everett sah das Erröthen, welches sich über Juliens Antlit ergoß; sie war schon genug, um ihn wenigstens nicht ganz kalt zu lassen. Geben Sie das junge Herrchen der Wärterin, gnädiges Fräulein, — wir machen unterdessen eine Promenade durch den Park.“

(Fortsetzung folgt.)



Anfang 7 Uhr.

# Stadt Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch — Benno Koebke.  
**Offiziell:**

**Freitag den 28. Januar 1887**  
 108. Vorstellung. 81. Abonnements-Vorstellung. Farbe: weiss.  
 Mit theilweise neuer Ausstattung an Dekorationen und Costümen.  
**Der Trompeter von Säckingen.**

Oper mit Ballet in 3 Akten und einem Vorspiel.  
 Nach Victor von Schlegel's gleichnamiger Dichtung von Rudolf Dunge.  
 Musik von Victor G. Neßler.  
 Die neuen Dekorationen des ersten Aktes sind von Herrn Schwedler gemalt.

**Personen des Vorspiels:**

Werner Kirchhofer, stud. jur.	Emil Heitstedt.	Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität Albert Patry.
Konradin, Landsknecht-trompeter und Werber	Georg Schaffnit.	Landsknechte und Werber, Studenten, Bedelle, Kellertochter.
Der Haushofmeister der Kurfürstin v. d. Pfalz Ign. Zimmermann.		Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

**Personen der Oper:**

Der Freiherr v. Schönau	Adolf Ullner.	Damian, des Grafen Sohn	aus zweiter Ehe	Walter Müller.
Maria, dessen Tochter	Auguste Werner.	Werner Kirchhofer		Emil Heitstedt.
Der Graf von Wildenstein	Ernst Wehle.	Konradin		Georg Schaffnit.
Desseu geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin	Carrie Goldfieder.	Ein Narr		Carl Friedau.
Hier Gerolde. Ein Diener des Freiherrn.		Ein Bote des Grafen.		Ein Kellertochter.
Bürgermädchen und Waisen.		Dauensleinere Bauern Volk.		Schuljugend.
Landknechte.				

Ort der Handlung: In und um Säckingen. Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege.  
 Im 2. Akte: **Bauernanzug**, arrangirt von der Balletmeisterin Josefina Strengsmann, ausgeführt von E. Strengsmann, Hoffmann, Grosse, Hrn. Richter und Herren und Damen vom Chor.

**Im 2. Akte: Großes Maifest und Ballet,**  
 arrangirt von der Balletmeisterin Josefina Strengsmann.

**Personen des Ballets:**

Der König Mai	Auguste Grosse.	Prinz Waldmeister	Emil Richter.
Prinzessin Maiblume	Josefine Strengsmann	Schmetterlinge	Hrl. G. Strengsmann Hrl. Hoffmann.

1. **Tanz der Schmetterlinge**, ausgeführt von E. Strengsmann, Hoffmann und 8 Damen vom Chor.
2. **Tanz der Kobolde**, ausgeführt von den Eleven der Balletschule.
3. **Variationen**, getanz: von Hrl. Hof. Strengsmann und Hrn. Emil Richter.
4. **Grand Finale**, ausgeführt vom gesammten Ballet-Perjonal.

Im 2. Akte:  
**Personen des Fest-Tages beim Maifest:**  
 Der König Mai. Prinzessin Maiblume. Prinz Waldmeister. Festordner. Der Vater Rhein. Der Main. Wollblümchen. Ritter Stein. Ritter Wiesenheim. Gelsäulchen Liebfrauenmilch. Ritter Forster Tammer. Ritter Johannisberger. Hochheimer Domdechant. Ritter Asmannshäuser. Ritter Scharlachberger. Gâteau „Rannburg.“ Weinfälcher. Pagen des Vater Rhein. Gnomen. Gerolde. Waldteufel. Käfer.  
 Nach jedem Akte eine größere Pause.

**Opern-Preise:** Proben-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchesterantennis 3 Mk. Parquet 2,50 Mk. Arcaden-Loge 2. Rang 2,50 Mk. 2. Rang-Orchester 2 Mk. Parquet nummerirt 1,50 Mk. 2. Rang-Sitze-Platz 75 Pfg. 2. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg. Textbücher à 50 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeturen zu haben.  
 Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.  
 Gerolde-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk., gültig für 38 Vorstellungen, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerirter Sitze sind an der Tageskasse à 30 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. an der Kasse und bei den Billeturen zu haben.  
**Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.**

**Sonnabend den 29. Januar.**  
 109. Vorstellung. **Außer Abonnement.**  
**Wilhelm Tell.** Titelrolle: Heinrich Jantsch.  
 Anfang 7 Uhr.

**Sonntag den 30. Januar 1887 Zwei Vorstellungen.**  
 Nachmittags 3 1/2 Uhr: Fremden-Vorstellung: **Die weiße Dame.**  
 Abends 7 Uhr:

**110. Vorstellung. Außer Abonnement.**  
**Der Verschwander.** (Im 2. Akt Concerteinlage von ersten Kräften der Oper).  
 Krant: Edmund Doh, Cuno v. Lüßmann, Georg Unger.

Da die Nachfrage nach Abonnement-Billets für die noch stattfindenden Vorstellungen eine sehr große ist, glauben wir einem allgemeinen Verlangen entsprechen zu können, wenn wir für den Rest dieser Saison, jedoch ohne Präjudiz für die ferneren Theaterjahre, ein neues Abonnement von der 106. Vorstellung an bis zum Schluß der Saison 1887 in beschränkter Zahl und in der beschränkten Zeit zur Anmeldung von jetzt bis 1. Februar eröffnen.  
 Meldungen erbitten wir an der Tageskasse. Die Direktion.

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Pachtvertrag ist die Verkömmerung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem hiesigen Tagesblatte vorbehalten. Alle anderweitigen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Nichtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.  
 Die Direktion des Stadt-Theaters.

Bei den Abonnenten und Interessenten bemerkswürdig Julius Brandt in Halle. — Billet für die Buchbinder (R. Reichmann) in Halle. — Expedition des hiesigen Tagesblattes: Große Kirchstraße 10, geöffnet von 7 Uhr Abends bis 7 Uhr Abends.

Siehe 2 Beilagen.

Erste neue Sendung von  
**Gardinen und Teppichen**

ist eingetroffen.  
 Die Muster sind hochlegant und stellen sich die Preise bei äußerst geringem Nutzen, **äußerst billig.**  
 Käufem von halben u. ganzen Säcken Gardinen bewillige noch einen **Abatit von 10 Prozent.**  
 Rester und ältere Gardinen und ältere Teppich-Muster **viel unter Preis.**

Gr. Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Probe: Ofen brennend im Laden.

**Amerikanische Pufföfen**

neuester Konstruktion  
 empfiehlt

**Christian Glaser, Halle a. S.**  
 Große Klausstraße 24.

Probe: Ofen brennend im Laden.

**E. G. Hammer,**  
 Tuchhandlung, gr. Klausstraße 35.

**Musverkauf**

wegen Auflösung des Geschäftes.

**Tapeten-Ausverkauf**

Wegen Aufgabe des Geschäftes **Schmeer- und Zapfenstrazenecke.**  
 Auch ist Ladeneinrichtung zu verkaufen.

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

**Brandt-Kaffee**

von Robert Brandt in Magdeburg,  
 vollkommener Kaffee-Ersatz und beste Mischung  
 zum Bohnen-Kaffee.

Den alten Cichorienfabrikanten unbedingt vorzuziehen,  
 im Verbrauch noch billiger ist Brandt-Kaffee **unentbehrlich** für jeden Haushalt.  
 Zu haben in vielen Materialwaaren-Geschäften.  
 Niederlagen gesucht; Erfolge verbürgt.

Vertreter für Halle a. S. Herr Otto Sichert.

**Restaurant Rheingold,** Leipzigerstrasse 87/88,  
 mit prächtigen Wintergarten (Schenkwürdigkeit von Halle).  
**Bavaria-Bräu.**

NB. Nach dem Theater — Grosse Restauration. —  
 Telephonanschluß 147. Fr. Altemeyer.

**Stadt Sedan**

Nah am Markt, kleine Klausstrasse 14.  
 Freitag den 28. ds. **großes Bockbierfest**  
 Abends verbunden mit



**Narrenabend**  
 wozu ergebenst einladet Otto Wajschinsky.



**Öffentliche Wählerversammlung**

Sonntag den 30. d. M. Nachm. 3 1/2 Uhr im großen Saale des Restaurants „Prinz Carl“.

Rechenchaftsbericht unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten  
**Herrn Dr. Alexander Meyer**  
 und die Neuwahl zum Reichstage.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und  
 Metallarbeiter (Hirsch-Dunker).

**Mitglieder-Versammlung** Sonntag den 30. Januar Nach-  
 mittags 4 Uhr im Vereinslokale  
 Martinsgasse 10.

Delegirten-Wahl.

**II. Communal Wahl-Bezirk.**

Sonnabend den 29. Januar Abends 8 Uhr  
**General-Versammlung** „Restaurant Gutenberg“,  
 Ringstraße 20c.  
 Der Vorstand.

